

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1902



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1903



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1902



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1903



BERN

BUCHDRUCKEREI H. JENT

1904.

Dodis



Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen	145	Anvers	145
Béziers	1	Béziers	1
Bordeaux	74	Bordeaux	74
Budapest	67. 133	Buda-Pesth	67. 133
Bukarest	38	Bucharest	38
Christiania	22	Christiania	22
Corrientes	9	Corrientes	9
Frankfurt a. M.	117	Francfort s. M.	117
Galatz	13	Galatz	13
Guatemala	6	Guatémala	6
Livorno	141	Livourne	141
Patras	28	Patras	28
Portland (Oregon)	4	Portland (Orégon)	4
St. Petersburg	119	St-Pétersbourg	119
Valparaiso	135	Valparaiso	135
Yokohama	45. 55. 79	Yokohama	45. 61. 79



XI.

Budapest.

Bericht des Konsuls, Herrn Heinrich Hagenmacher.

30. Mai 1903.

Allgemeines. Das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1902 reiht sich den trüben Zeiten an. Ein grosser Teil der Ursachen, mit denen der wirtschaftliche Rückschritt der vergangenen Jahre begründet wurde, ist weggefallen — Friede ist in China, Friede in Südafrika — und trotzdem ist in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes keine Wandlung zum Besseren eingetreten.

Laut den statistischen Zusammenstellungen waren die Ernteerträge wesentlich besser als in den vorangegangenen Jahren, namentlich Körnerfrüchte brachten ein besonders zufriedenstellendes Ergebnis und auch die Preise gestalteten sich weit günstiger als unmittelbar nach dem Schnittepunkt erwartet werden konnte.

Die Niedrigkeit des Zinsfusses setzte die Regierung in die Lage, den $4\frac{1}{2}\%$ Zinsfuss zu beseitigen; die 4% Kronenrente hat trotz der Konversion, die 1,2 Milliarden dieses Papiers auf den Markt brachte, 98 Prozent überschritten. Der ungarische Kredit im Auslande ist befestigt, was nicht in letzter Reihe der Stabilisierung der Valuta zu verdanken ist; das französische Kapital wurde den ungarischen Kreditbedürfnissen zugänglich. Trotzdem sind die Aussichten für die Zukunft trostloser denn je.

Ungarische Banken waren genötigt, um ihre Mittel zu fruktifizieren, dieselben ausserhalb des Landes zu plazieren; dies ist ein trauriges Zeichen, denn die Unternehmungslust, die sonst diese und noch bedeutende Kapitalien des Auslandes absorbiert hat, liegt ganz darnieder. Viele Arbeiter sind erwerbslos geworden. Die allgemeine Erwerbslosigkeit schwächte anfangs den Konsum, die Schwäche des Konsums verursachte eine Ueberproduktion und in nächster Konsequenz — da es der Produktion an dem nötigen Export fehlt — die Reduzierung aller industriellen Betriebe.

Das Kapital, das sonst befruchtend wirkte, versagt, die Unternehmungslust ist nicht zu beleben, die Blutzirkulation des finanziellen Körpers stockt, denn das Herz dieses Körpers ist krank und diese Krankheit heisst der wirtschaftliche Ausgleich mit Oesterreich.

Wohl ist im letzten Moment eine Verständigung von Kabinett zu Kabinett erzielt worden, allein es fehlt ihr die Sanktion, und der Unmut hierüber macht es erklärlich, wenn selbst die einstigen eifrigsten Verfechter der wirtschaftlichen Gemeinschaft mit Oesterreich nunmehr für eine Separation eintreten.

Handels- und Kreditgesetzgebung. Wenn wir die ungarischen Gesetzessammlungen der letzten Jahre durchblättern, sehen wir, dass der Quell der Handels- und Kreditgesetzgebung immer spärlicher fliesst und endlich gänzlich versiegt. So haben wir auch heuer kein einziges Gesetz zu verzeichnen, welches auf die Regelung der Handels- und Kreditverhältnissen

nisse direkten Einfluss nimmt. Vom juristischen Standpunkte aus betrachtet, besitzt auch die Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Unterstützungskassen der Feldarbeiter, so human, lobenswert und in sozial-politischer Richtung grundlegend diese Institution ist, dennoch keinen Anspruch auf besondere Erörterung.

Die Börse blickt auf eines ihrer traurigsten Jahre zurück. Zumeist ruhte das Geschäft gänzlich, und wenn ein Geschäftsantrag sich vernehmlich machte, so war es zumeist ein Ausgebot von Ware. Und da zeigte sich insbesondere seitens der heimischen Industriepapiere, dass die Aktie eigentlich aufgehört hat, einen mobilen Wert zu bilden, denn es fehlten fast immer die Käufer. Zu Beginn des Jahres hatte die Goldfülle eine kleine Besserung im Gefolge, der Effektenmarkt verfiel jedoch alsbald wieder in den gewöhnlichen Marasmus. Auch um die Zeit der Ernte, die pro 1902 ein sehr ergiebiges Erträgnis lieferte und auf mancher Seite überschwingliche Hoffnungen erweckte, kam etwas Leben in den fast verödeten Börsensaal. Aber die Erwartungen, welche an die wohltuenden Folgen eines ausgiebigen Cerealien-Exportes geknüpft wurden, gingen nicht in Erfüllung und bald zeigte die Börse wieder jene Apathie, an die man sich nachgerade bereits gewöhnt zu haben scheint. Erst in den allerletzten Monaten des Berichtsjahres trat in den Bankwerten und auch in manchen andern Effektenkategorien eine Besserung ein, die jedoch ebenfalls ein Ausfluss der abnormen Verhältnisse des Geldmarktes war. Nur die fixverzinslichen Werte hatten eine konstante Steigerung aufzuweisen, und ung. Kronenrente beispielsweise, welche im Vorjahre sich um 2% erhöht hatte, verlässt das Berichtsjahr abermals mit einer Steigerung von mehr als 4%.

Neugründungen fehlten gänzlich und zwei grosse Finanzinstitute sahen sich genötigt, ihre Liquidation zu beschliessen. Nur ein lichtvolles Moment ist zu verzeichnen, die glänzende Erledigung der Milliarden-Konversion, welche auf 2½ Jahre kontempliert war und fast in ebensovielen Monaten mit einem alle Erwartungen übertreffenden Erfolg durchgeführt wurde. Hierin ist ein glänzendes Zeugnis jenes Vertrauens gelegen, welches das Ausland dem ung. Staate entgegenbringt, besonders wenn man berücksichtigt, dass der grösste Teil der Rente im Ausland plazierte wurde.

Auf dem Geldmarkte herrschte das ganze Jahr hindurch ununterbrochen die grösste Flüssigkeit, infolgedessen die Sätze sofort in den ersten Tagen des Januar stark zu sinken begannen, so dass erstes Wiener Accept bis auf 2⁸/₄% herabging. Am 8. Januar sahen sich demnach die hiesigen Institute veranlasst, den Einlagezinsfuss von 4% auf 3½% herabzusetzen, nachdem tags zuvor die oesterr.-ung. Bank den Escompte auf offenem Markte aufgenommen hatte. Nachdem vorher die Bank von England und die Deutsche Reichsbank den offiziellen Diskont ermässigt hatten, beschloss die oesterr.-ung. Bank am 4. Februar, die Rate von 4% auf 3½% herabzusetzen und dieses offizielle Minimum blieb das ganze Jahr hindurch unverändert in Kraft. Diese Wohlfeilheit der Geldmittel ist offenbar eine Folge der schwachen Unternehmungslust.

Die Schlussrechnungen der ung. Finanzverwaltung, die seit elf Jahren stets mit einem beträchtlichen Ueberschuss geschlossen haben, sind diesmal knapp am Rande des Gleichgewichtes geblieben.

In Bezug auf die Währungsreform ist im Berichtsjahre nichts geschehen, es bleibt eigentlich nur eins zu tun übrig: Die Schaffung des Gesetzes, mit welchem die Aufnahme der Barzahlungen dekretiert wird. Leider ist diese Frage mit dem wirtschaftlichen Ausgleich Oesterreichs und Ungarns verquittet worden und nicht zur selbständigen Erledigung gebracht. Die Goldfrage existiert nicht, es besteht wohl nirgends mehr ein

Zweifel darüber, dass die Monarchie über genug grosse Geldmengen verfügt, um den Hartgeldumlauf unter allen Umständen aufrechterhalten zu können.

Landwirtschaft. Im Jahre 1902 hat die Lage der Landwirtschaft eine Veränderung in mancher Beziehung erfahren. Die Ernte in Halmfrüchten war so gut, wie sie der ung. Landwirt schon seit 19 Jahren nicht mehr zu verzeichnen hatte. Schwach waren die Resultate von Mais, Kartoffeln und Futterrüben. Die Obsternte wurde durch das Frostwetter vom 11. u. 14. März, sowie vom 21. und 24. April zu Grunde gerichtet. Obgleich quantitativ nicht schlecht, war der Trauben- und Weinertrag qualitativ ungünstig. Gute Ergebnisse zeigten sich dagegen auf dem Gebiete des Gemüsebaues und der Gartengewächse, sehr gesucht waren Hornvieh, Schweine, Geflügel, Milch, Butter und Eier, welche zu hohen Preisen Absatz fanden.

Die Anbauflächen waren gegen das Vorjahr ziemlich unverändert, die geernteten Mengen stellen sich gegen 1901 wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais
1901	ca. 34,800,000	11,550,000	10,600,000	9,850,000	37,000,000
1902	49,700,000	14,900,000	14,200,000	12,900,000	30,000,000

so dass der Gesamtüberschuss gegenüber der Ernte des Jahres 1901 sich auf ca. 18 Millionen Meterzentner belief.

Trotz dieser, nicht bloss quantitativ, sondern auch qualitativ sehr gelungenen Ernte mussten die Hoffnungen auf einen regen Export zusammenschumpfen angesichts des Umstandes, dass sowohl in Europa, als auch in allen für den Export massgebenden überseeischen Ländern mittelgute Ernten gemacht wurden.

Was die Preisentwicklung des Weizens im abgelaufenen Jahre betrifft, so waren die Variationen recht bedeutende. Aprilweizen notierte anfangs Juli 7.75 und erreichte in den ersten Tagen des Augusts mit 6.89 seinen Tiefpunkt, erholte sich anfangs September bis 7.01, stieg successive bis in den ersten Tagen des Oktober auf 7.23, am 2. November bis 7.95 und erreichte am 7. Dezember 7.70, am 15. Dezember 7.95 und schliesst mit Ende Dezember auf dem angeführten Ausgangspunkt. Noch grösser waren die Schwankungen des Oktober-Termins. Diese Sicht eröffnete zu 8.60, wich nach mehrfachen Variationen bis 6.51, um sich dann bis Schluss des Termins successive auf 7.50 zu erholen.

In Roggen war das Geschäft sehr beschränkt, da der Export völlig ruhte. Wenn auch die heurige Ernte beträchtlich höher war, als im Vorjahre, so haben sich doch die Preise auf derselben Höhe gehalten. Das Ausgebot war das ganze Jahr hindurch schwach und selbst nach der Ernte fand nur ein geringer Versand aus der Nyirgegend stammenden Roggens nach Böhmen statt. Es findet dies seine Erklärung in dem Umstand, dass auch die oesterreichischen Länder zumeist eine gute Roggenernte hatten.

Sowohl in Futter- als auch in Brauergeste war die Ernte keine schlechte, doch waren die Qualitäten in jenen Gegenden, aus welchen der grösste Export stattzufinden pflegt, nicht befriedigend, so dass sich das Geschäft schleppend gestaltete.

In Hafer ermöglichten die billigen Preise nicht nur einen Export nach Böhmen, sondern es gingen ausnahmsweise auch nach Deutschland geringe Quantitäten.

Mais lieferte ein schwaches Ergebnis, und das Geschäft gestaltete sich äusserst schleppend, zumal der Export selbst nach Böhmen und Mähren aufgehört hat.

Die Ein- und Ausfuhr in Getreide und Mehl gestaltete sich im Vergleich zum Vorjahre wie folgt:

	Einfuhr in q		Ausfuhr in q	
	1901	1902	1901	1902
Weizen	270,000	348,000	4,960,000	5,226,900
Roggen	11,000	20,300	2,350,000	2,784,000
Gerste	147,000	63,860	3,040,000	3,665,300
Hafer	115,000	62,000	2,030,000	2,096,000
Mais	748,000	898,000	8,250,000	4,161,000
Mehl	58,000	69,000	7,065,000	7,088,000

Wein. Der Weinertrag hat das im Jahre 1901 gefechste Quantum (2,5 Millionen Hektoliter) kaum überschritten und ist qualitativ unter demselben geblieben. Sehr viel Wein ist aus dem Vorjahre als unverkauft auf das Jahr 1902 herübergewonnen worden. Es ist eine Stagnation im Weinhandel zu konstatieren, wobei in Betracht gezogen werden muss, dass für Gebirgsmost und neuen Wein besserer Gattung im Durchschnitt nur ein Preis von 24—26 Kronen per Hektoliter erzielt werden konnte, doch selbst bei diesen Preisen sind noch ansehnliche Vorräte vorhanden.

Ungarn ist demnach zu dem Punkte gelangt, dass es bei der Trauben- und Weinproduktion ein grösseres Gewicht auf die Qualität zu legen hat und mit der Ausdehnung der Sandweingärten die Grenze erreicht wurde, welche bei gesundem Kalkul kaum überschritten werden darf. Dies hat bei einer Gelegenheit auch der Ackerbau-Minister im Abgeordnetenhaus konstatiert.

Die Weingartenfläche betrug im Jahre 1902 zusammen: 401,421 Katastraljoch; hievon entfallen 242,421 Katastraljoch auf Gebirgs- und der Rest auf Sandweingärten. Regenerierte Weingärten haben eine Ausdehnung von 208,377 Katastraljoch, während die in Wachstum erhaltenen alten Weingärten eine Fläche von 193,044 Katastraljoch einnehmen. Auf eine intensivere Pflege der alten Weingärten weist das Steigen des Kohlen-sulphatverbrauches hin, welcher gegenüber dem Verbrauches von 26,760 Meterzentnern im Vorjahre auf 34,888 Meterzentner gestiegen ist.

Auf dem Gebiete des staatlichen Weinbau-Fachdienstes und der Fachinstruktionen weist das Berichtsjahr keine Veränderungen auf.

Industrie. Die Lage der Industrie hat sich sehr prekär gestaltet. Hier wirkten die allgemeinen Verhältnisse, namentlich der Stillstand der Bautätigkeit im ganzen Lande, der Mangel an staatlicher und privater Initiative und das Sinken der Kaufkraft weiter Bevölkerungsschichten. Am schwersten war die Eisen- und Metallindustrie betroffen, denn es fehlte ihr an Beschäftigung, und so kam es zu Betriebsreduktionen und Arbeiterentlassungen, die nicht genug beklagt werden können. Besonders schwer wird dem Lande der Verlust tüchtiger Arbeiter fallen, denn die geschickten Hände, die nach dem Wanderstabe gegriffen haben, sind nicht leicht zu ersetzen. Die Auswanderung war und bleibt die Folge der Erwerbslosigkeit auf der heimischen Scholle.

In Bezug auf die Schaffung neuer Industrien war die Zeit gewiss nicht günstig; das Handelsministerium hat aber dennoch im Verlaufe des Berichtsjahres nicht aufgehört, bezüglich der Errichtung neuer Fabriken tätig zu sein. Im Laufe des Jahres 1902 sind 14 Fabriken mit einem Gesamtkapital von 4,740,000 Kronen in Betrieb gesetzt worden. Darunter befinden sich sechs Etablissements der Textilbranche. Die Kohlenindustrie hatte durch die starke Reduktion des Konsums in den Fabriken arg zu leiden.

Ziegeleien vermochten einen höhern Absatz zu erzielen. Die Bierbrauerei-Industrie leidet unter der hohen Besteuerung und unter der Zunahme des Konsums der gewöhnlichen Weine.

Die Mühlenindustrie hatte gegen die Folgen des aufgehobenen Mahlverkehrs anzukämpfen. In Ermangelung eines Mahlverkehrs hätte man weisse Nummern nur in Oesterreich absetzen können, was jedoch selbst mit Opfern nicht möglich war, so dass man, um sich keiner geschäftlichen Krisis auszusetzen, zu einer hochgradigen Betriebseinschränkung (3 Tage per Woche = 43% vom 15. Januar bis 31. Juli) Zuflucht nehmen musste. Trotz dieser einschneidenden Massregel, wobei insbesondere die Budapester Mühlen ganz ungläubliche Preisopfer brachten, um die vollständige Entfremdung ihrer ausländischen Absatzgebiete durch erzwungene Mehlexporte zu verhüten, sahen sich fast sämtliche Mühlen des Landes nach harter, sorgenvoller Arbeit an der Schwelle der neuen Ernte durch empfindliche Verluste geschwächt, welche durch den schwierigen Uebergang (von den hohen 10 Gulden-Preisen Mitte Juni bis zu 7 Gulden anfangs August) noch vermehrt wurden.

Der verringerten Mahltätigkeit entsprechend, betrug die Mehlausfuhr der ungarischen Mühlen im Januar—Juli 1902 nach Oesterreich 2,952,195 Meterzentner, nach dem Zollaussland 436,694 Mtrztr., was einer Abnahme von 628,404 Mtrztr. gegenüber der gleichen Zeitperiode des Jahres 1901 entspricht.

Erst nach erfolgter Entlastung des Marktes und nachdem nahezu die gesamte Weizenerte Oesterreichs durch anhaltende Regenfälle auf Wochen und Monate hinaus unbrauchbar gemacht war, konnte sich der erfreuliche Preisaufschwung vollziehen, dessen anhaltende Intensität insbesondere dem Umstande zu verdanken war, dass die Mehlvorräte bei Beginn der neuen Kampagne sowohl in Oesterreich als auch in Ungarn vollständig aufgezehrt, nicht allein der Handel und Konsum, sondern auch sämtliche Mühlen der Monarchie von Weizen und Mehl gänzlich entblöst waren, die billigen Verkaufspreise auf den Konsum und die Kauflust ausserordentlich stimulierend einwirkten und späterhin nebst anhaltendem Wassermangel bei den Wassermühlen auch das Fehlschlagen der Mais-, Kartoffel- und Obsternten ein den Mehlskonsum und die Preisbildung mächtig förderndes Moment bildeten.

In der neuen Ernte-Kampagne konnte die ungarische Mühlenindustrie dank dem flotten Mehlabsatz und der gesteigerten Bedarfsfrage Oesterreichs ihre Mahlkapazität bis Mitte Dezember nahezu voll entfalten und stieg die Mehlausfuhr in den Monaten August—November 1902 auf 2,986,329 Meterzentner gegen 2,557,293 Mtrztr. im Vorjahre, so dass die gesamte Mehlausfuhr in den 11 Monaten Januar—November 1902 nach Oesterreich 5,504,044 Mtrztr., nach dem Zollaussland 849,998 Mtrztr. beträgt.

Verkehrsanstalten. Im Verkehrswesen hat sich nichts geändert. Der Bau von neuen Verkehrswegen ist ins Stocken geraten und soll erst im nächsten Jahre einen namhaften Aufschwung nehmen. Die Einnahmen der Eisenbahnen haben sich nicht verringert und lassen den Rückgang des Handels und der Industrie nicht erkennen.

Die Gesamteinnahmen der ung. Eisenbahnen betragen im Jahre 1902 Kr. 222.027.055 und sind demnach um ca. 7 Millionen Kronen gestiegen. Die Ausgaben betragen: 140.828.987 Kronen, also ca. 2 1/2 Millionen mehr als im Jahre 1901 und der Betriebsüberschuss pro 1902 stellt sich so nach auf 81.198.068 Kronen.

Durch die beschlossene Veränderung des Zonen-tarifes ist eine sehr kräftige Korrektur dieser in ihrem Werte und in ihren Wirkungen vielfach überschätzten Neuerung vorgenommen worden.

Ueber den Stand der Fahrbetriebsmittel der ung. Eisenbahnen liegen folgende Daten vor.

Teils im Betriebe waren, teils angeschafft wurden bis Ende 1902:

	Lokomotiven u. Tender	Personen- wagen	Güter- wagen
auf den k. ung. Staatsbahnen	2,587	5,002	58,774
der Südbahn (ung. Netz)	162	389	2,501
Kaschau-Oderbergerbahn	151	192	4,481
Raab-Oedenburg-Ebenfurther-Bahn	25	59	585
Szamosthaler Eisenbahn	16	48	587
Mohács-Fünfkirchen-Bahn	13	14	464
Verein. Arad-Csanader-Bahn	37	58	1,469
Zusammen	2,991	5,757	68,861

In diesen Summen sind die Fahrbetriebsmittel der selbständig verwalteten Lokalbahnen nicht inbegriffen.

Diese Zahl der Fahrzeuge, verglichen mit jener des Vorjahres, ergibt einen Zuwachs von 61 Lokomotiven, 128 Personen- und 2662 Güterwagen.

Diesem Zuwachse ist es zuzuschreiben, dass trotz des dank der besseren Ernte eingetretenen grösseren Verkehrs ein anhaltender Wagenmangel nicht zu beklagen war. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, dass die ung. Staatsbahnen durch die Dienststellung von Güterwagen für spezielle Warengattungen sich die Anerkennung der interessierten Kreise gesichert haben. Für die Zeit vom Jahre 1902 bis 1904 ist die Anschaffung von 95 Stück Wagen mit Kühlvorrichtungen zum Transport von frischem Fleisch und 400 Stück Obsttransportwagen vorgesehen.

Das in wirtschaftlicher Beziehung so wenig erspriessliche Jahr hat auch in Bezug auf das Tarifwesen nur zur Sorge Anlass gegeben; glücklicherweise haben sich manche Befürchtungen als grundlos erwiesen.

Die königl. ungar. Seeschiffahrts-Aktien-Ges. «Adria» hat im abgelaufenen Jahre ihren, im neuen Regierungsvertrage übernommenen Verpflichtungen, sowohl in Bezug der Vergrösserung ihres Schiffsparkes, als auch die Bedienung der im Vertrage vorgeschriebenen Linien betreffend, voll auf entsprechen. Der Tragfähigkeitszuwachs, den die «Adriaflotte» durch ihre 8 neuen Dampfer erhalten hat, beträgt 34,200 Tonnen und an Rauminhalt 61,040 Kubikmeter. Die Tragfähigkeit ihrer sämtlichen Dampfer ist nunmehr 101,000 Tonnen und der Rauminhalt derselben 153,154 Kubikmeter. Der Gesamtverkehr des Jahres 1902 beläuft sich auf rund 871,000 Tonnen gegen 700,045 des Jahres 1901. Vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet, war das abgelaufene Jahr für die Gesellschaft ein zufriedenstellendes.

Ung. Fluss- & Seeschiffahrt-Gesellschaft. Die Betriebsergebnisse der diesjährigen Kampagne können, trotz der befriedigenden Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs, nicht als günstig bezeichnet werden, da in den Frühjahrsmonaten infolge des Angebotes von Schleppern die Frachtsätze gradatim gesunken sind. Die Schiffahrtsunternehmungen waren im allgemeinen gezwungen, zu Sätzen, die an die Selbstkosten streiften, zu verfrachten, andererseits haben sich auch die an die Herbstkampagne geknüpften Hoffnungen nicht realisiert. Das Herbstgeschäft hat sich nur schwer und erst spät entwickelt, überdies war dasselbe infolge der schlechten Wasserstandsverhältnisse kostspielig. Auf einzelnen Strecken, wie an der oberen Donau, über Passau hinaus und später auch über Linz, sowie an einzelnen Stellen der mittleren Donau und an der Save, musste der Verkehr zeitweilig ganz eingestellt werden.

Die Gesellschaft hat 475,000 Passagiere (+40,000) befördert. Die Zunahme ergibt sich mit Ausnahme der Theiss auf allen sonstigen Linien. Der Frachtenverkehr betrug 5,300,000 Mtrztr., was einer Steigerung von 8,5% gleichkommt. Die Gesellschaft war auch bemüht, den nach den Levantehäfen gerichteten Verkehr zu fördern, was mit Erfolg geschehen ist.

Bankinstitute haben im Berichtsjahr — mit Ausnahme der grossen Konversion — an keiner Finanzoperation von Bedeutung teilgenommen. Der permanent niedrige Zinsfuss machte das Leihgeschäft wenig lukrativ, und trotzdem ist es der überwiegenden Mehrzahl der Banken gelungen, einen annähernd ebensolchen Ertrag wie im Vorjahre zu erzielen.

Der Budapester Platz hat den Verlust zweier Banken und einer Wechselstuben-Akt.-Ges. zu beklagen. Die Bank für Industrie und Handel, der Budapester Bankverein und die Bankvereine Wechselstuben-Akt.-Ges. haben die Liquidation ausgesprochen. Das Verschwinden der beiden Bankinstitute, die früher dem Verkehre gute Dienste geleistet haben, ist sehr bedauerlich, umsomehr, als das ung. Kapital dabei schwere Verluste erleidet.

18 Jan 1903

Recettes. — Pour le rendement de la récolte 1902 dans le département de la Gironde a été médiocre, car nous n'avons obtenu que 2,801,000 hl contre 4,308,000 hl en 1901; c'est une année moyenne, un peu plus de la moitié de la récolte précédente de 1901. Voici quelques indications sur les récoltes en vins obtenues dans les divers départements qui font partie de mon III^e arrondissement consulaire: Dordogne, 541,000 hl; Lot-et-Garonne, 418,000 hl; H^e-Garonne, 920,000 hl; Gers, 774,000 hl; Tarn-et-Garonne, 482,000 hl; Tarn, 604,000 hl; Cantal, 325,000 hl; Charente-Inf^r, 1,240,000 hl; Indre-et-Loire, 975,885 hl; Vendée, 340,000 hl et Vienne 531,000 hl.



Production de la France. Elle s'évalue à 39 millions 883,783 hl. Par suite, soit d'un rendement dans les plantations nouvelles, soit de l'arrachage des vieilles vignes phylloxérées ou même de jeunes vignes qui étaient plantées dans des terrains se prêtant mal à cette culture et qui ne fournissaient pas un produit rémunérateur, l'ensemble total de vignobles français a échoué de 2007 hectares comparativement à 1901. Elle est aujourd'hui de 1,733,338 hectares.

Le rendement moyen à l'hectare ressort à 23 hl, soit une diminution de 10 hl par rapport à celui de 1901. La comparaison avec les résultats correspondants fait apparaître une diminution de 18,079,731 hl par rapport à l'année 1901 et de 2 millions 826,255 hl sur la production moyenne des dix années antérieures.

Il y a encore à comparer avec la production des vins de raisins secs que l'on évalue à 8,969 hl pour la période allant de novembre 1901 à novembre 1902, contre 37,573 hl en 1901.

La fabrication des vins par addition de sucre et d'eau à des moûts atteindrait 348,522 hl contre 340,457 hl pendant 1901. Enfin, la fabrication de piquettes pour la consommation familiale est évaluée au chiffre respectable de 827,442 hl pour 1902.

Pour la qualité des vins, le cultivateur a manqué et la maturation s'en est ressentie. Les 1902 ont eu à souffrir depuis la formation de la vigne déjà des mauvaises conditions climatiques et l'excès d'humidité a donné des vins à degrés peu élevés; néanmoins, les producteurs qui ne se sont pas trop pressés de vendre ont obtenu un assez bon résultat. Dans bien des endroits, la pourriture du raisin était à craindre. Aujourd'hui, dans l'ensemble, on considère les 1902 comme bons moyens. Il y a toute fois de l'incertitude dans le corps et dans le degré ou l'acidité alcoolique; tout est très bien supérieur aux 1901. Cette récolte, quoiqu'elle ne soit pas aussi abondante que les années précédentes, a donné lieu à peu de plaintes aux débits, car en général le commerce se trouvait encore satisfait.